

# Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer Tagesblatt.

### Amtsblatt

der Königlich-**Amthauptmannschaft**, der Königlich-**Landrath** und des Königlich-**Hauptzolamtes** zu **Bischofswerda**, des Königlich-**Amtsgerichts** und des **Stadttrates** zu **Bischofswerda** und der **Gemeindevorstände** des Bezirks.



### Anzeigebblatt

für **Bischofswerda**, **Stolpen** und **Umgegend**, sowie für die **angrenzenden Bezirke**.

Ältestes Blatt im Bezirk. Erscheint seit 1846.  
Telegr.-Adresse: Amtsblatt. Fernsprecher Nr. 22.

**Wöchentliche Beilagen: Der Sächsische Landwirt und Illustriertes Sonntagsblatt.**

Bestellungen werden angenommen in der Geschäftsstelle Altmarkt 15, sowie bei den Zeitungsboten in Stadt und Land, ebenso auch bei allen Postanstalten.  
— Nummer der Zeitungsliste 6587. —  
Schlag der Geschäftsstelle abends 8 Uhr.

Anzeigenpreis: Die 5spaltige Grundzeile (Zim. Maße 25) über deren Raum 20 Pfg., 3spaltige 15 Pfg., 2spaltige 10 Pfg., 1spaltige 5 Pfg., die 4spaltige Zeile. Bei Wiederholungen Rabatt nach feststehenden Sätzen. — Anstaltliche Anzeigen die gespaltene Zeile 50 Pfg. — Beilagen: Das Tausend Mk. 7.—, Erfüllungsort Bischofswerda.

## Einnahme von Rimnicul-Sarat.

**27. Dezember, abends. (B. I. B. Anstalt.)**  
Der **General** von **Doiran-Sees** sind englische Angriffe abgewehrt.

Am 27. November waren die Truppen der Armee des **Generals** v. **Falkenhayn** in ununterbrochenem Vorwärtsgang geblieben, bis sie in der großen Schlacht vor **Bulacu** ihren Gegner, der sich ihnen noch einmal entgegenzustellen versuchte, warfen, die Hauptstadt nehmen halfen und nun weiter nach Nordosten auf **Buzau** rückten. Als mit diesem die der Stützpunkt der oberen **Buzau-Vinie** in unserer Hand war, trat eine anscheinende Pause in den Operationen ein. Die Armee trat indes alsbald in Führung im Gebirge von **Doiran** und nun mit herangekommenen russischen Verstärkungen, die südlich von **Rimnicul-Sarat** eine Stellung genommen hatten, die sich nach Südosten fortzieht. Am 27. Dezember zu gelangen, hatte die Reichte Armee um den **Doiran** als Drehpunkt eine großartige Schwenkung vollzogen, die ihre Front aus der Richtung nach Süden nach Nordosten brachte. Nach fünfzügiger, auch während der Weihnachtsfeiertage fortgesetzten Schlacht hat sie die russischen Stellungen in siebzehn Kilometer Frontbreite genommen, die 35 Bahnkilometer von **Buzau** entfernte **Rimnicul-Sarat** besetzt und die Russen zum Rückzug an die **Serechfront** gezwungen. **Rimnicul-Sarat**, das schon vor anderthalb Jahrzehnten 13 000 Einwohner zählte, liegt bereits nördlicher als das weiter östlich gelegene **Braila**, das mit **Galatz** das Rückzugsziel der von **Salomita** geschlagenen feindlichen Streitkräfte bildete. Somit das diesen Truppen die Verbindung mit den noch in der **Nordwest-Dobrudscha** stehenden russisch-rumänischen Heeresstellen, wie mit der vor der Rechten Armee zurückweichenden geschlagenen Feldarmee und den Truppen in der **Rohbau** ermöglicht, ist gleichzeitig auch der Endpunkt der **Serechfront**, die in **Romoloba** und **Jocant** Befestigungen nach schumänischem System besetzt, die allerdings wieder gegen einen russischen Einmarsch und daher mit der Front nach Norden angelegt sind, um die Übergänge zu sichern, die über den **Gerach** und seinen westlichen Zufluss, die **Putna**, führen. Bei der langen Zeit, die Rumänien hatte, um sich zum Eintritt in den Krieg an der Seite des **Verbands** vorzubereiten, werden allerdings auch Feldbefestigungen errichtet worden sein, die nach Süden gerichtet sind. Diese Stellungen dienen jetzt den zurückgehenden Russen als **Aufnahmestellungen**.

## Das Zerstörungswerk im Petroleumgebiet.

Der **Frankfurter Kurier** meldet aus Berlin: Von besonderer Seite wird über einen Besuch im Petroleumgebiet in **Flösch** mitgeteilt, daß Oberstleutnant **Thomson**, der im englischen Auftrag das Zerstörungswerk leitete, den Zentralmaschinen in mehrfacher Hinsicht unabsichtliche Dienste leistete. Zunächst hat er die deutschen Petroleumwerke in **Campina** völlig versprochen müssen, da er durch ihre Zerstörung den Rückzug des rumänischen Heeres gefährdet hätte. Dann hat er insbesondere die weiten Petroleumanlagen des amerikanischen und holländischen Besitzes über zugerichtet, wofür ihm diese Neutralen nicht verbunden sein werden, zumal sie die nötigen Vorratungen, Werkzeuge, Maschinen usw. nur aus Deutschland beziehen können, was eine erwünschte Verbesserung der **Saluta** bringen würde. Schließlich gelang es ihm trotz der fabelhaften Vernichtungswut über die Abgewinnung bei den Zentralmaschinen abzustellen. Er ist in ausreichender Menge für Monate vorhanden, und Maschinen werden wieder Werke in Betrieb gesetzt werden. Laut **B. I.** handelt es sich bei den systematischen Zerstörungen und Brandstiftungen, die der englische Militärkommando in **Bulacu** an der Spitze eines besonderen Kommandos höchst eigenhändig vornahm, um die verfrüchte Ausführung eines genau ausgearbeiteten Planes, der nur durch den schnellen Vormarsch der deutschen Truppen teilweise durchzuführen werden konnte. So kommt es auch, daß die deutschen Werke von **Campina** nahezu völlig intakt geblieben sind. Umso empfindlicher haben die neutralen Anlagen gelitten. Hier sind nicht nur sämtliche Bohrbohrer mit Rägeln ausgestopft worden, sondern man hat teilweise auch **Lanzbohren**, gefüllt mit Holzpfählen, in die Bohrbohrer getrieben. Eine neue Quelle bei **Morent** ist unversehrt geblieben. Ihr Ertrag und die ungeheuren Vorräte, die sich an **Petroleum**, **Öl** und **Benzin** noch unvernichtet vorfinden, gestatten auf Monate hinaus die Deckung unseres Bedarfs.

## Wie man in Rußland die Saluppen in Rumänien zu begründen versucht.

**Kopenhagen, 27. Dezember. (B. I. B.)** In einem halbamtlichen Petersburger Telegramm heißt es über die Auffassung russischer Militärkreise bezüglich des russisch-rumänischen Rückzuges: Die russisch-rumänischen Truppen ziehen sich nach Norden zurück und liegen in der **Dobrudscha** nur Nachhuttruppen zurück. Das Hauptheer vermeidet peinlich einen vorzeitigen Zusammenstoß mit dem Feinde, da der Plan des russisch-rumänischen Oberkommandos darin besteht, die Streitkräfte unversehrt zu erhalten, damit die Operationen unter günstigen Bedingungen wieder aufgenommen werden können.

## Umgruppierung der französischen Front.

**Bern, 28. Dezember. (Privattele.)** Der französische Generalissimo **Nivelle** soll sich mit einer Umgruppierung der französischen Heere beschäftigen.

## Massenkundgebungen gegen Venizelos.

**Lugano, 28. Dezember. (Privattele.)** In **Liffen** fand eine ungeheure Demonstration von über hunderttausend Personen gegen **Venizelos** statt, dessen **Bild** verbrannt wurde. Der **Metropolit** sprach sodann den **Bann** gegen den **Verräter Venizelos** aus, in den die gesamte Volksmenge einstimmt.

## Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabs.

**Wien, 27. Dezember. (B. I. B.)** **Kurs** wird verlaßbar den 27. Dezember 1918:

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radetzky.**

In der Großen **Walachei** nehmen die Kämpfe trotz des **Austritts** beträchtlicher russischer Verstärkungen einen günstigen Fortgang. Am unteren **Cameatal** wurde Raum gewonnen. Südwestlich von **Rimnicul-Sarat** haben die Truppen des **Generals** von **Falkenhayn** in fünfzügiger Schlacht die stark ausgebauten Stellungen des Feindes in 17 Kilometer Breite durchbrochen. Es wurden hier seit dem 22. Dezember 7600 Gefangene (meist Russen) und 27 Maschinengewehre eingebracht. Die Einbuße des Gegners an **Toten** und **Verwundeten** ist außerordentlich groß.

### Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph:

Im Grenzraum östlich und nordöstlich von **Rezdovarsky** erhöhte Kampftätigkeit. Sonst bei hohem Schnee und Frost nur **Geplänkel** und **Gefechtsfeuer**.

### Nordwestlich von Jassy: drachen Österreichisch-ungarische Abteilungen bei einer erfolgreichen Streifung 34 Gefangene und 2 Maschinengewehre ein.

### Italienischer und südböhmischer Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Begebenheiten.  
Der **Stabschef** des **Chefs** des **Generalstabs**:  
v. **Hilff**, **Feldmarschallleutnant**.

## Kolonialkriegsziele.

Von **Dr. Paul Deutwein**.

Die deutsche Kolonialgesellschaft tritt mit einem allgemeinen Programm ihrer kolonialen Kriegsziele an die Öffentlichkeit, nachdem sie schon im Mai 1915 im Sinne eines Wiedererwerbs aller bisherigen deutschen Kolonien Stellung genommen hatte. An diesem Prinzip hält sie auch jetzt noch fest, erkennt aber an, daß **Ufrika** das zunächst gegebene Kolonialfeld sei. Für das Gebiet des Indischen und Stillen Ozeans verlangt sie Erwerb und Festhaltung von Stützpunkten. Das ist ein weiter Begriff und läßt vermuten, daß auch die Kolonialgesellschaft die Möglichkeit eines Eintauschs gewisser Besitzungen am und im Stillen Ozean in Rechnung zieht. Da ich dem Stillen Ozean demnächst einen besonderen Artikel widmen werde, so sei hier nur so viel bemerkt, daß es politisch nicht erprießlich sein dürfte, äußerlich an Gebieten fest zu halten, die man in Wirklichkeit vertauschen will. Diese Retternichtmethode führt in der Regel in politische Sackgassen, mindestens aber zu Unklarheiten. Der wahre Wert der Südseegebiete bleibt doch derselbe und kann auch in einem fest umrissenen auf Austausch berechneten Kolonialplan voll gewürdigt werden. Schließlich wissen unsere Gegner so gut wie wir, was Deutschland günstig ist und was es durchzusetzen vermag. Eine andere Frage ist die Festhaltung bzw. der Erwerb von Flottenstützpunkten zum Schutz unseres Handels. Sollen diese uneinnehmbar sein und anderenfalls haben sie keinen rechten Zweck, so kommen hierfür nur Inseln und Inselgruppen in Frage, die auf Jahre hinaus verproviantiert und zu starken Kriegshäfen ausgebaut werden können.

Das vielbesprochene und wohl von allen Kolonialpolitikern erhoffte einheitliche deutsch-mittelafrikanische Kolonialgebiet wird nicht näher umrissen. Vielleicht gleichfalls mit Rücksicht auf das Prinzip der Rückgabe aller Kolonien. Gerade da wäre aber eine gewisse Klarstellung geboten gewesen. Versteht es sich doch von selbst, daß **Deutsch-Mittelafrika** vom Indischen bis zum Atlantischen Ozean ohne Hinzuerwerb des ganzen Kongostaates, französisch **Kongos**, **Angolas**, **Nordafrikahobias**, **Britisch-Nyasas** und der **Nordhälfte** von **Mozambique** nicht denkbar ist. Was soll es da verschlagen, wenn man den Umtausch von **Logo** und des **Südhälfte** Südwestafrikas in Erwägung zieht? Angesichts der **Scheidemannschen** Friedenspropaganda, die unter anderem den traurigen Erfolg hatte, bei unseren Feinden den Glauben zu nähren, wir begnügten uns mit den bisherigen Kolonien, scheint eine Klarlegung großzügiger Umtauschpläne umso mehr geboten. Ich denke, die hier gegebene Skizzierung kommt dem **Bahn** von Deutschlands **Befehlshaber** durchaus nicht entgegen. Aus vorwiegend strategischen Gründen erscheint auch der Besitz englischer und portugiesischer Inseln, wie **Janzibar**, **Pemba**, **Sao Thome**, **Prinzipe**, **Madeira** und der **Kapoerdischen** Inseln geboten. Angesichts der bisherigen und noch zu erwartenden Entwicklung der Kriegs- und Handelsunterseeboote werden die im Atlantischen Ozean liegenden Inseln unserem **Mittelafrika** eine gesicherte Verbindung mit dem Mutterland zu Kriegs- und Friedenszeiten gewährleisten.

Zur Frage der Auswahl neuer Kolonien gibt die Kolonialgesellschaft eine Reihe **Leitfäden** völkischer, strategischer, wirtschaftlicher, finanzieller und geographischer Natur. Hier bekennt sie sich offen zu dem **gesunden** Standpunkt, mit möglichst viel **Ruhe** für Deutschland eine entsprechend große Schwächung der **Gegner** zu verbinden und das finanzielle Risiko gering zu halten.

Sehr wohlthuend berührt in dem Programm der Kolonialgesellschaft die **Bermeidung** einseitiger Betonung rein kolonialer Interessen. Sie erkennt ausdrücklich die **Notwendigkeit** einer starken Flotte, einer genügenden Verstärkung unserer kontinentalen Stellung an und spricht sich entschieden für einen näheren Zusammenschluß Deutschlands mit seinen Verbündeten aus.

So kann man im allgemeinen die Erklärung der Kolonialgesellschaft als einen **gesunden** Auftakt einer hoffentlich erprießlichen und würdig geführten Erörterung unserer kolonialen Friedensziele bezeichnen.